



Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) der Gemeinde Much

Plan: Leaflet | © Mapbox © OpenStreetMap contributors

Gemeinsam Much gestalten!

Öffentlichen Auftaktveranstaltung
am Montag den 27.11.2017

- Dokumentation der Veranstaltung -



Ansprechpartner Gemeinde Much
Thomas Maffei, Fachbereich 3
Tel. 02245-6851
E-Mail: thomas.maffei@much.de

Ansprechpartner plan-lokal
Jürgen Weinert
Tel. 0231-952083-0
E-Mail: juergen.weinert@plan-lokal.de

Weitere Informationen
www.plan-portal.de/fnp-much

Fotos: Gemeinde Much

EINFÜHRUNG IN DIE VERANSTALTUNG



Am Montag den 27.11.2017 ab 19.00 Uhr fand in der Aula der Gesamtschule Much die Auftaktveranstaltung zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) der Gemeinde Much statt. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßt Herr Bürgermeister Büscher alle anwesenden Bürgerinnen und Bürger, die Mitarbeiter der Verwaltung und des Planungsbüros sowie insbesondere die Teilnehmer an der Dialogrunde.



In seiner Eröffnungsrede weist Herr Bürgermeister Büscher auf die Notwendigkeit der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans sowie auf die daraus erwachsenen Chancen für die zukünftige Gemeindeentwicklung Muchs hin. Er macht deutlich, dass der gesamte Planungsprozess unter intensiver Beteiligung der Mucher Bürgerinnen und Bürger erfolgen soll. Die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans stelle für die Gemeinde eine große Planungsaufgabe dar, und könne nur gemeinsam mit der Mucher Bevölkerung gestaltet werden.

Der Planungszeitraum werde sich voraussichtlich auf ca. zwei Jahre erstrecken. Er bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen und wünscht allen eine interessante und informative Veranstaltung. Anschließend übergibt er an Herrn Schäfer, seinen allgemeinen Vertreter und Beigeordneten der Gemeinde Much.

NEUAUFSTELLUNG DES FLÄCHENNUTZUNGSPLANS

Herr Schäfer begrüßt alle Anwesenden und verweist gleichfalls auf die grundlegende Bedeutung des neuen Flächennutzungsplans für die Gemeinde Much und deren zukünftige Entwicklung. Der rechtswirksame FNP stamme aus dem Jahr 1981 und habe seither 17 Änderungsverfahren durchlaufen, wobei die 18 und 19 Änderung in Kürze anstehe. Die Vielzahl der Änderungsverfahren bewirke unter anderem, dass der Gesamtzusammenhang der räumlichen Planung in Much zusehends verloren gehe und damit auch die Steuerungsfähigkeit des Instrumentes eingeschränkt sei. Eine Vielzahl der Reserveflächen für Wohnen und Gewerbe sei bereits aufgebraucht. Er verweist darüber hinaus auf neue gesetzliche Vorgaben und rahmengebende Planungen wie die Landesentwicklungsplanung und das Verfahren zur Neuaufstellung des Regionalplans für den Regierungsbezirk Köln. Zudem hätten sich im Laufe der Jahre die äußeren Rahmenbedingungen für die Gemeindeentwicklung sowie die Anforderungen in den Bereichen Wohnen, Wirtschaft, Einzelhandel und Verkehr deutlich verändert. In diesem Zusammenhang erwähnt er das aktuelle Einzelhandelskonzept und das Integrierte Handlungskonzept für den Ortsteil Much, welche mit ihren fachlichen Entwicklungszielen wesentliche Grundlagen für die Bearbeitung des neuen Flächennutzungsplans darstellen würden.

Herr Schäfer macht noch einmal deutlich, dass die Gemeinde in dem Planungsprozess auf die Anregungen aus der Bürgerschaft angewiesen sei. Er benennt mit Frau Zeilinger als stellvertretende Fachbereichsleiterin für den Fachbereich 4 „Gemeindeentwicklung und Bauen“ und mit Herrn Maffei die Verantwortlichen der Gemeindeverwaltung Much für die Flächennutzungsplanung. Das Büro plan-lokal mit Herrn Scholle und Herrn Weinert würden die Gemeinde bei der Bearbeitung des Flächennutzungsplans unterstützen und das Büro grünplan erstelle den Umweltbericht zum FNP.

ABLAUF DER VERANSTALTUNG UND DES PLANUNGSPROZESSES

Herr Scholle begrüßt alle Anwesenden und stellt das Büro plan-lokal vor. Neben Herrn Scholle als geschäftsführender Gesellschafter sind Herr Weinert als Projektleiter und Herr Hamborg von plan-lokal anwesend. Herr Scholle erläutert, dass die frühzeitige Einbindung der Mucher Bürgerinnen und Bürger ein wesentliches Ziel der Veranstaltung sei. Die Information zum Flächennutzungsplanverfahren sowie eine erste Einschätzung seitens der Bevölkerung würden wichtige Hinweise für die Bearbeitung des Flächennutzungsplans liefern.

Herr Scholle erläutert, das Verfahren zur Neuaufstellung des FNP und die Möglichkeiten der Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung, wobei er insbesondere auf die Online-Beteiligung über PLAN-PORTAL hinweist. Die Möglichkeit bestehe bis zum 31.01.2018. Danach diene die Website über den gesamten Planungszeitraum als öffentliche Informationsplattform. Im ersten Halbjahr 2018 würden noch fünf weitere öffentliche Ortsteilfo-

ren stattfinden, deren Veranstaltungsorte und Termine zu gegebener Zeit bekannt gegeben würden. Alle Anregungen aus der Bürgerschaft würden als Entscheidungsgrundlage in den Planungsprozess einfließen. Die Anregungen die im Rahmen der formellen Beteiligungsschritte „Frühzeitige Beteiligung“ und „Öffentliche Auslegung“ eingebracht würden, müssten seitens der Gemeinde schriftlich abgewogen werden.

Abhängig von den gemeindlichen Zielsetzungen stelle nach Auskunft von Herrn Scholle der Flächennutzungsplan insbesondere Flächen für Wohnen, gewerbliche Nutzungen, Gemeinbedarfseinrichtungen, Landwirtschaft und Forst ab einer bestimmten Größe dar. Grundsätzlich sei der Flächennutzungsplan behördenbindend und entfalte für die Bürgerinnen und Bürger keine direkte Rechtswirkung.

Auf die Frage was in den Vorentwurf alles einfließe, führt Herr Scholle aus, dass insbesondere die Vorgaben der überregionalen Planung maßgeblich seien, aber auch die Konzeptionen der einzelnen gemeindlichen Fachressorts fänden im Flächennutzungsplan Berücksichtigung.

Zur inhaltlichen Vorbereitung auf die „Dialogrunde“ werden von Herrn Scholle Parameter zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung erläutert und erste Einschätzungen zum Wohnungsmarkt und zur gewerblichen Entwicklung aufgezeigt.

DIALOGRUNDE ZU DEN ASPEKTEN DER GEMEINDEENTWICKLUNG



An der Dialogrunde nehmen für den Themenschwerpunkt „Wirtschaftsstandort Much“ Herr Stefan Hagen (Präsident IHK Bonn/Rhein-Sieg) und Herr Dr. Hermann Tengler (Amtsleiter im Referat „Kreiswirtschaftsförderer, Rhein-Sieg-Kreis), für den Themenschwerpunkt „Wohnen in der Gemeinde Much“ Herr Matthias Wirtz (Leiter Research,

Kreissparkasse Köln – Immobilien GmbH), für den Themenschwerpunkt „Landschaft, Natur und Umwelt“ Herr Jan Dirk Schierloh (FlächenAgentur Rheinland GmbH) und Herr Karsten Schäfer (allgemeiner Vertreter des Bürgermeisters und Beigeordneter der Gemeinde Much) teil. Jeder dieser Teilnehmer legt zu Beginn der Dialogrunde seine Einschätzung zur künftigen Entwicklung der Gemeinde Much dar.

Themenbereich „Wirtschaftsstandort Much“ (Stefan Hagen, IHK Bonn/Rhein-Sieg)

Einstiegsfrage: „Wie bedeutend ist die wirtschaftliche Entwicklung in Much und welchen Einfluss hat die Flächenverfügbarkeit?“

Herr Hagen findet das deutlich negative Pendlersaldo auffällig, was u.a. zu Verkehrsproblematik auch in den ländlichen Regionen führe. In diesem Zusammenhang sei es wichtig wohnortnahes Gewerbe anzubieten und entsprechende Fläche für Gewerbebetriebe seitens der Kommune bereit zu stellen. Die Flächenentwicklung müsse so gelenkt werden, dass dies konfliktfrei mit den Wohnnutzungen im gewerblichen Umfeld erfolgen kann.

Themenbereich „Wohnen in der Gemeinde Much“ (Matthias Wirtz, Kreissparkasse Köln – Immobilien GmbH)

Einstiegsfrage: „Worin besteht die Bedeutung des regionalen Wohnungsmarktes im Hinblick auf die Nachfragesituation in Much?“

Grundsätzlich sei nach Einschätzung von Herrn Wirtz eine Prognose für die zukünftige Entwicklung schwierig. Wichtig sei neben den erforderlichen Quantitäten auch auf Qualitäten zu achten. Der FNP schaffe die Grundlage für eine ausgeglichene Wohnraumversorgung für die Bevölkerung vor Ort. Hierbei unterstrich Herr Wirtz auch noch einmal das von Herrn Scholle formulierte „Recht auf bleiben“, welches insbesondere die Haushalte mit älterer Bevölkerung betreffe, die sich in der Regel kleiner setzen wollen. In diesem Zusammenhang sei auch die Anpassung im Bestand ein wichtiges Thema. Grundsätzlich sei anzumerken, dass Much nicht mehr aus sich heraus wachse. Alleine schon um den Bevölkerungstand zu halten benötige nach Einschätzung von Herrn Wirtz die Gemeinde Much Zuwanderung. Hierbei stelle die gewerbliche Entwicklung mit einem ausreichenden Arbeitsplatzangebot einen wichtigen Standortfaktor für das Wohnen dar.

Themenbereich „Wirtschaftsstandort Much“ (Dr. Hermann Tengler, Kreiswirtschaftsförderer, Rhein-Sieg-Kreis)

Einstiegsfrage: „Wie verläuft die wirtschaftliche Entwicklung für die Gemeinde Much in Zukunft und sind mit den Chancen die die Region bietet nicht gleichzeitig auch Verpflichtungen für die Gemeinde Much verbunden?“

Herr Dr. Tengler gibt zu bedenken, dass eine Prognose für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region von vielen Faktoren abhängig sei. Vor sechs Jahren sei man auch noch nicht davon ausgegangen, dass sich die Reurbanisierung so deutlich auf die Umlandkommunen auswirken würde. Diese positive Entwicklung im Umland von Köln und Bonn werde auch in der Empirica-Studie zur „Regionalen Wohnraumbedarfsanalyse für den Rhein-Sieg-Kreis“ aufgezeigt. Der „Überschwappeneffekt“ treffe nicht nur die größeren Städte im direkten Umfeld der Zentren, sondern indirekt auch die ländlichen Bereiche im Rhein-Sieg-Kreis. Diese Entwicklung setze ein ausreichendes Arbeitsplatzangebot am Ort voraus.

Nach Einschätzung von Herrn Dr. Tengler bedinge selbst eine konstante Bevölkerungsentwicklung einen zusätzlichen Flächenbedarf für die zukünftige Wohnraumversorgung. Dies sei auch darin begründet, dass die Zahl der Haushalte zunehme und die älteren Haushalte sich bei gleichbleibend großer Wohnfläche verkleinern. Um die jüngeren Haushalte in der Region zu halten, sei zusätzlicher Wohnraum erforderlich.

Der Druck auf die Zentren und die dortige Flächenknappheit böten für die ländlichen Regionen Entwicklungschancen und könnten die ländliche Infrastruktur langfristig stabilisieren. Weitere Faktoren zur Stützung des ländlichen Raums bestünden in der zunehmenden Digitalisierung der Arbeitswelt und dem Wachstum im Dienstleistungsbereich. Es biete sich die große Chance Arbeiten und Wohnen auf dem Land miteinander zu verbinden.

Herr Scholle fasst zusammen, dass in Hinblick auf eine ausreichende Wohnraumversorgung in Much in Zukunft weitere Flächen zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Entwicklung von Wohnbauflächen und gewerblichen Bauflächen müsse parallel erfolgen.

Themenbereich „Landschaft, Natur und Umwelt“ (Jan Dirk Schierloh, FlächenAgentur Rheinland GmbH)

Einstiegsfrage: „Wie wichtig ist Landschaft und Natur für die Gemeinde Much?“

Nach Aussage von Herrn Schierloh sei Fläche nur einmal zu vergeben und damit nicht vermehrbar. Zu einer lebenswerten Umgebung zähle neben dem Arbeitsplatz- und Wohnraumangebot als wesentlicher Standortfaktor die hochwertige landschaftliche und naturräumliche Ausstattung des Gemeindegebietes. Dies stelle gerade im ländlichen Raum einen wichtigen Zuzugsgrund dar.

Die Neuaufstellung des FNP biete eine große Chance, Landwirtschaft und Naturschutz im Einklang zu entwickeln. Die Verteilung der Ausgleichsflächen sei sinnvoll zu steuern, was im Einvernehmen mit der Landwirtschaft erfolgen solle.

Herr Scholle bekräftigt noch einmal, dass die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle in der Gemeinde Much spiele, und dies nicht nur als „Flächenlieferant“ für Wohnen und Gewerbe.

Für die Gemeinde Much (Herr Schäfer, Beigeordneter)

Einstiegsfrage: „Worin bestehen die besonderen Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde Much?“

Nach Aussage von Herrn Schäfer bestehe für Much als ländliche Gemeinde der Spannungsbogen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung aus dem Einklang der drei tragenden Säulen „Wirtschaft“, „Wohnen“ und „Landschaft“.

Es sei wichtig die Bedarfe der Wohnbevölkerung zu decken, gleichzeitig aber auch die Lebensqualität zu erhalten. Much nehme eine zentrale Lage im ländlichen Raum ein und weise eine gute Infrastruktur u.a. mit Kindergärten und Grundschulen auf. Von dieser guten Gemeindegrundstruktur würde die gesamte Bevölkerung profitieren, was auch für den Breitbandausbau gelte. Die Berücksichtigung aller Belange einer zukunftsfähigen Gemeindeentwicklung stelle eine „sportliche Herausforderung“ dar.

Herr Scholle merkt an, dass eine ausgeglichene Entwicklung in allen Bereichen nicht Selbstzweck sei, sondern grundlegende Voraussetzung für ein funktionierendes Gemeinwesen.

DISKUSSIONSRUNDE MIT DEN BÜRGERINNEN UND BÜRGERN

Aus der Bürgerschaft wird darauf hingewiesen, dass trotz gleichbleibender Bevölkerung ein hoher Bedarf an Wohnbaufläche von 58 ha entstehe. Hierin sehe man eine Überversorgung. Aufgrund der freiwerdenden Immobilien durch den Generationenwechsel stünde genug Wohnraum zur Verfügung, der genutzt werden solle.

Herr Wirtz macht deutlich, dass sich der Bedarf aus unterschiedlichen Komponenten, wie beispielweise dem Ersatzbedarf zusammensetze. Außerdem würde die Verkleinerung der Haushalte zu einem Anstieg des Wohnflächenverbrauchs führen. Wenn einst vier Personen ein großes Haus bewohnt hätten, seien es heute nur noch zwei und teilweise eine Person, allerdings bei gleich großer Grundfläche. Im Hinblick auf den Generationenwechsel müssten zeitnah attraktive Alternativen angeboten werden, um die ältere Bevölkerung am Ort zu halten und die Mobilität auf dem Wohnungsmarkt zu fördern. Bisher stelle der Wohnungswechsel aber eher eine theoretische Überlegung dar, die meisten älteren Menschen blieben in ihren Häusern in der Regel wohnen. Da es sich um individuelle Entscheidungen handele, sei eine Prozessgestaltung schwierig und der hohe Bedarf an neuen Wohnbauflächen auch weiterhin gegeben. Die Nachfrage ergebe sich auch aus dem „Speckgürtel“ von Köln und Bonn.

Herr Dr. Tengler ergänzt, dass bereits in Siegburg die Nachfrage nach Bauland groß sei und Firmen ihre Erweiterungsabsichten nicht mehr realisieren könnten. Dies wirke sich auch auf das ländliche Kreisgebiet und somit auf die Gemeinde Much aus. Größere Einsparungspotentiale bei der Neuausweisung von Wohnbauflächen bestünden in der Mobilisierung von selbstbewohnten Ein- und Zweifamilienhäusern älterer Menschen.

Diese an den Markt zu bekommen sei aber schwierig. Herrn Wirtz zufolge stelle die Realisierung von Geschosswohnungsbau auf dem Land häufig auch ein monetäres Problem dar. Die Baufertigstellungskosten seien überall gleich, ob nun auf dem Land oder in der Stadt. Die Herausforderung bestehe in der Realisierung von bezahlbaren Wohnraum. Die wirtschaftlichen Risiken lägen bei den Entwicklern.

Herr Schäfermerkt an, dass der von der Bezirksregierung Köln errechnete Wohnbauflächenbedarf von 58 ha nicht zwangsläufig im Flächennutzungsplan umgesetzt werden müsse.

Seitens der Bürgerschaft wird nachgefragt, ob Umzugswillige die sich kleiner setzen wollen den Flächenverbrauch weiter antreiben.

Herr Wirtz erwidert, dass die Umsetzung im Sinne des Flächenrecyclings ein sinnvoller Gedanke sei. Es würde bereits versiegelte Fläche freigesetzt, die qualitativ weiterentwickelt werden könne. Auch Abriss und Nachverdichtung sei in einem solchen Fall denkbar.

Much wolle nicht „übergeschwapp“ werden, lautet eine weitere Aussage aus der Bürgerschaft. Ob es nicht möglich sei, das Bevölkerungswachstum so zu lenken, dass die vorhandene Infrastruktur optimal ausgenutzt werde.

Herr Hagen erwidert, dass die Flexibilität bewahrt werden müsse und „Atmungsflächen“ für die kommunale Entwicklung nötig seien. Dies gelte für das Wohnen wie für das Gewerbe. Prognosen könnten nie so exakt sein, was auch an der Entwicklung der letzten Jahre eindeutig abzulesen sei. Vor einigen Jahren habe man die ländlichen Bereiche abgeschrieben, jetzt würden sie wichtige Ausgleichsfunktionen in der Gesamtregion erfüllen.

Ein gewisser Bruch sei auf dem Mucher Immobilienmarkt zu verzeichnen. Nicht nur in den Zentren, sondern auch in Much würden nach fachlicher Einschätzung aus der Bürgerschaft die Miet- und Immobilienpreise steigen. Der Trend, dass sich Haushalte im Zuge des Generationenwechsels kleiner setzen wollen, sei auch in Much spürbar. Gefragt seien in diesem Zusammenhang Wohnungen in zentraler Lage Muchs mit guter Nahversorgung. Entsprechende Angebote seien aber nicht im ausreichenden Maße vorhanden.

Herr Scholle ergänzt, dass gerade in Hinblick auf eine „Stadt der kurzen Wege“ die Standortfrage von ausschlaggebender Bedeutung sei.

Es wird die Frage aufgeworfen, inwieweit eine Ergänzung der Ortschaften und Flächenrecycling, oder die Schaffung von Neubaugebieten sinnvoll sei?

Im Ortsteil Much sei zudem die Siedlungsentwicklung vornehmlich in Richtung Süden bzw. Westen erfolgt, so dass das Zentrum nicht mehr in der Mitte läge. In diesem Zusammenhang wird die Frage aufgeworfen, ob eine weitere Siedlungsentwicklung nördlich der Schmerbachstraße möglich sei?

Im Zusammenhang mit der Entwicklung neuer Baugebiete wird die Frage gestellt, ob die Gemeinde Much noch genügend finanzielle Mittel für Infrastrukturausbau wie den der Verkehrswege und den digitalen Breitbandausbau zur Verfügung stellen könne?

Herr Schäfer führt aus, dass die Nachverdichtung im Vordergrund stehe, allerdings die Flächenverfügbarkeit diesbezüglich einen reglementierenden Faktor darstelle. Der Hauptort solle gestärkt und eine willkürliche Zersiedlung verhindert werden. Eine Entwicklung der Außenbereiche müsse sich auf den Eigenbedarf beschränken.

Eine weitere bauliche Entwicklung nördlich der Schmerbachstraße würde sich Herrn Schäfer zufolge aufgrund der ungünstigen Topografie nicht empfehlen. Die Lage am Nordhang würde zudem eine Vermarktung der Grundstücke erschweren und wirke sich kostentreibend auf die Abwasserentsorgung aus.

Die finanziellen Mittel einer Kommune seien nach Ausführungen von Herrn Schäfer immer begrenzt. Die Gemeinde Much befinde sich aber bisher in einer vergleichbar guten Situation. Die bauliche und infrastrukturelle Weiterentwicklung der Gemeinde sei natürlich mit Kosten verbunden. Der Markt entwickle sich zurzeit uneinheitlich. Vor diesem Hintergrund sei es ratsam in Stufen zu entwickeln. Der Breitbandausbau werde aber erfolgen und sei finanziell auch darstellbar. Hiervon profitiere die ganze Gemeinde.

Eine Bürgerin merkt an, dass Much für ältere Menschen nicht attraktiv sei. So sei beispielsweise der Öffentliche Personennahverkehr schlecht ausgebaut.

Wie werde im Rahmen der FNP-Neuaufstellung mit den Ortsabgrenzungssatzungen verfahren, lautet eine weitere Frage.

Im Rahmen der Neuaufstellung des FNP sei das Agglomerationskonzept für die Region Köln Bonn, sowie Vorgaben aus der Regionale Bergisches Rheinland 2022/2025 zu berücksichtigen. Die Realisierungen im Rahmen der Regionale würden zu größeren Investitionen in der Region führen.

Die Ortsabgrenzungssatzungen seien nach Auskunft von Herrn Schäfer kein generelles Thema bei der FNP-Neuaufstellung. Dies werde im Nachgang zum FNP im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung behandelt.

Im Hinblick auf die Attraktivität der Gemeinde Much auch für ältere Menschen, unterstreicht Herr Scholle die Bedeutung und die Chancen für den Hauptort.

Herrn Wirtz zufolge weise der Hauptort die meisten Angebote und die größte Nachfrage auf. Um dies zu halten, müsse der Hauptort weiter gestärkt werden. Die Wohnortwahl sei eine individuelle Entscheidung. Much sei allerdings nicht so groß, dass ein Wohnortwechsel z.B. ins Zentrum das soziale Umfeld beeinflussen müsse. Eine ausgewogene Entwicklung soll aber auch in den Dörfern stattfinden.

Herr Dr. Tengler ergänzt, dass er sich weniger Sorge um den Hauptort mache. Vielmehr gehe es darum, die vielen kleinen Dörfer im Gemeindegebiet solide zu entwickeln. Im

Rahmen der Regionale 2022/2025 solle auch in den Öffentlichen Personennahverkehr investiert werden.

Da der FNP die Rahmenbedingungen für annähernd 20 Jahre schaffe wird hinterfragt, ob ein Hauptort aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung, der virtuellen sozialen Netzwerke, des zunehmenden Online-Handels und dem Wandel in der Mobilität in Zukunft überhaupt noch erforderlich sei?

Die Ortskernentwicklung sei für die Gemeinde Much sehr wichtig. Dieser stelle nach einer fachlichen Einschätzung aus der Bürgerschaft für viele Menschen den Lebensmittelpunkt dar, was auch gerade für ältere Menschen gelte. Allerdings kranke die Entwicklung im Zentrum an der Verfügbarkeit von Schlüsselflächen. In diesem Zusammenhang ergeben sich die Fragen, ob die Gemeinde Much aktiv Flächenvorratspolitik betreibe und die Gründung einer Entwicklungsgesellschaft in Zusammenhang mit der FNP-Neuaufstellung gesehen werde?

Nicht nur Kontakte in der virtuellen Welt, sondern reale soziale Kontakte seien Herrn Hagen zufolge auch in Zukunft für die Menschen wichtig. Deshalb seien alltägliche Begegnungen beim Einkauf oder im Café auch weiterhin von großer Bedeutung. Die Zukunft lasse sich allerdings nur schwer vorhersagen, deshalb seien Flexibilität und Entwicklungsspielräume gefragt.

Der technische Fortschritt werde nach Einschätzung von Herrn Wirtz noch viele Neuerungen bringen, die unser alltägliches Leben beeinflussen werden. Vor dem Hintergrund von Nachhaltigkeit und Achtsamkeit seien die technischen Trends zu hinterfragen und gesellschaftlich zu diskutieren. Für die Menschen die nach Much ziehen, seien vielleicht andere Sichtweisen und Werte, wie gute soziale Kontakte, wichtiger. Unumstritten sei, dass z.B. die Telemedizin einen wichtigen Versorgungsbeitrag hinsichtlich des Fachärztemangels im ländlichen Raum liefere.

Herr Schäfer unterstreicht, dass der Mensch mit seinen sozialen Kontakten bei der gemeindlichen Planung im Mittelpunkt stehe. Aber nicht alle Bedarfe können von der Gemeinde bedient werden. Wichtig sei es, die Entwicklungsplanung flexibel zu gestalten. Eine Entwicklungsgesellschaft für die Gemeinde Much sei in Gründung um die Handlungsfähigkeit der Gemeinde zu stärken. In diesem Zusammenhang werde auch die Entwicklung von Schlüsselgrundstücken thematisiert. Allerdings sei der gemeindliche Zugriff eine wesentliche Voraussetzung um die kommunalen Interessen entsprechend einbringen zu können. Bei der Entwicklung seitens der Kommune stehe nicht das Investment im Vordergrund, sondern die Deckung der kommunalen Bedarfe.

Herr Scholle gibt zu bedenken, dass die weitere Siedlungsflächenentwicklung eng im Kontext mit der Entwicklung der Natur und der Landschaft stehen solle.

Herr Schierloh führt aus, dass eine klare Ortsabgrenzung für den Naturschutz wesentlich sei. Die Siedlungsentwicklung solle konzentriert werden um so die naturnahen Räume zu schützen. Die Freiräume und die Siedlungsabgrenzungen seien bewusst zu planen.

Im Nahbereich von Siedlungen seien Flächen für Freizeit und Naherholung vorzuhalten und im Sinne einer Zonierung weiter abgelegene und ökologisch wertvolle Flächen dem Naturschutz vorzuhalten.

Wird den umzugswilligen Unternehmen auch von außerhalb die Möglichkeit zur Betriebsverlagerung nach Much geboten, heißt eine weitere Frage. Bei der Umwandlung von Flächen seien regelmäßig die landwirtschaftlichen Flächen betroffen. Diese würden zwar auch industriell für Maisanbau und den Betrieb von Biogasanlagen genutzt, aber im Vordergrund stehe immer noch die Nahrungsmittelproduktion.

Würde landwirtschaftliche Flächen in Anspruch genommen, seien diese auf Dauer für die landwirtschaftliche Nutzung verloren, erwidert Herr Schierloh. Zwar müsse ein Ausgleich hinsichtlich der baulichen Inanspruchnahme erfolgen, wodurch sich im Hinblick auf den Landschafts- und Naturschutz viel steuern ließe, allerdings weniger auf Ebene der Flächennutzungsplanung. Die Flächen für den Ausgleich seien gezielt auszusuchen. Auf Ebene der Bebauungsplanung werde bereits jetzt der intensive Kontakt der Gemeinde zu den betroffenen Landwirten gesucht. Der Betrieb von Biogasanlagen wird wegen des Maisanbau in Monokultur seitens des Naturschutz nicht gerne gesehen. Auf Ebene des FNP bestehe aber keine Möglichkeit zur Steuerung. Allerdings seien 7 % der landwirtschaftlichen Flächen ökologisch zu bewirtschaften, was eine gewisse Handhabe im Sinne des Landschafts- und Naturschutzes bedeute.

Herr Dr. Tengler führt noch einmal die positive wirtschaftliche Entwicklung in der Gemeinde Much an, die in den letzten Jahren zu einem Arbeitsplatzzuwachs von 18 % geführt habe. Dies bedeute auch, dass in der Gemeinde Much sehr leistungsfähige Unternehmen angesiedelt seien. Das produzierende Gewerbe bilde mit einem Anteil von rund 40 % immer noch den Schwerpunkt der kommunalen Wirtschaft, Sorge gleichzeitig aber auch für die Ansiedlung von produktionsorientierten Dienstleistungsbetrieben. Ein weiterer Bedarf an zusätzlichen Gewerbeflächen bestehe. Die Gemeinde Much könne im Hinblick auf die Bereitstellung gewerblicher Entwicklungsflächen eine wichtige Funktion in der Region übernehmen. Die damit verbundenen Arbeitsplätze könne die Gemeinde Much auch für jüngere Fachkräfte als Wohn- und Arbeitsort interessant machen.

SCHLUSSTATEMENTS DER DIALOGRUNDE

Herr Scholle merkt an, dass eine komplexe Debatte mit der Bürgerschaft und den Fachteilnehmern der Dialogrunde geführt wurde. Der Flächennutzungsplan sei damit auf den Weg gebracht und er bittet die Teilnehmer der Dialogrunde um eine Schlussempfehlung zur Ausrichtung des neuen Flächennutzungsplans.

Es sei wichtig vernetzt und regional zu denken, führt Herr Hagen aus. Eine regionale bzw. überregionale Verteilung und Entwicklung von Gewerbeflächen sei erforderlich. In diesem Zusammenhang müsse auch der Verkehr – insbesondere der Öffentliche Personennahverkehr – in den Fokus genommen werden. Die Entwicklung der Gemeinden sei nach ihren jeweiligen Stärken zu fördern.

Herr Wirtz sieht in der Weiterentwicklung von Stärken und Qualitäten der Gemeinde Much einen Schlüssel für eine zukunftsfähige Entwicklung. Die Neuaufstellung des FNP biete die Möglichkeit steuernd einzugreifen und Möglichkeiten für ein diversifiziertes Wohnungsmarkangebot zu schaffen.

Nach Aussage von Herrn Dr. Tengler biete der neue Flächennutzungsplan die Möglichkeit, die komplexen Anforderungen an die Fläche zu koordinieren. Wohnen, Arbeit und Landschaft hingen eng zusammen. Die Lebensqualität – inkl. der Natur – müsse im Fokus stehen und die gemeindliche Entwicklung daran ausgerichtet werden.

Herr Schierloh sieht die Belange von Landschaft und Natur insgesamt im Spannungsfeld der gesamtgemeindlichen Entwicklung. Hier sei der Dialog gefragt, wobei die Landwirtschaft und der ehrenamtliche sowie berufliche Naturschutz in die Planung einzubinden sei. Die Entwicklung könne so gesteuert werden, dass Qualitäten für Generationen geschaffen werden.

Herr Schäfer bedankt sich für die rege Teilnahme an der Veranstaltung. In der Gemeinde Much seien bereits wichtige Planungen angestoßen bzw. bereits umgesetzt. Der Flächennutzungsplan sei für die Gemeindeentwicklung ein weiterer wichtiger Meilenstein.

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK AUF DIE WEITERE PLANUNG

Abschließend weist Herr Scholle auf die Bedeutung der Auftaktveranstaltung gerade auch im Hinblick auf die frühzeitige Einbindung der Bürgerinnen und Bürger hin. Im nächsten Jahr würden auf Ortsteilebene weitere öffentliche Veranstaltungen folgen. Herrn Scholles Dank gilt allen Bürgerinnen und Bürgern sowie insbesondere den Teilnehmern der Dialogrunde.

SCHLUSSWORT BÜRGERMEISTER BÜSCHER



Herr Bürgermeister Büscher stellt fest, dass viele wichtige Themen angesprochen und unterschiedliche Sichtweisen sehr deutlich wurden. Im Rahmen der Planung gehe es jetzt darum, die unterschiedlichen Belange gerecht abzuwägen und in die Planung aufzunehmen. Die Planung stehe noch ganz am Anfang und insbesondere die regionalplanerische Vorgabe hinsichtlich des Flächenbedarfs müsse noch ein-

gehend beraten werden. Eine gewerbliche Entwicklung in Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen und unter Wahrung der Landschaft sei für die Gemeinde Much wichtig. Dies würde auch dazu beitragen, dass die Bevölkerungszahlen stabil gehalten werden.

Herr Bürgermeister Büscher bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen wobei sein besonderer Dank an die fachlich hochwertig besetzte Dialogrunde gerichtet ist. Er verabschiedet die Anwesenden und bittet weiterhin um rege Teilnahme.

Weitere Informationen sowie Materialien seien auf der für das FNP-Verfahren geschalteten Internetseite www.plan-portal.de/fnp-much einzusehen. Hier bestehe auch die Möglichkeit bis zum 31.01.2018 der Gemeinde Much weitere Anregungen online mitzuteilen.

Dortmund, den 18.12.2017

Jakob Hamborg, Jürgen Weinert, plan-lokal